

verbandes“ ist Simon Krieg seit 1958 für Österreichs Fischerei ein Begriff geworden.

Neben zahlreichen anderen Erfolgen darf nicht unerwähnt bleiben, daß Krieg wesentlich zur Verständigung zwischen Berufs- und Sportfischern beigetragen hat, daß ihm die Zusammenarbeit zwischen praktischer Fischerei und der Fischereiwissenschaft zu danken ist und daß er an der Schaffung der Landesfischereigesetze einen maßgeblichen Anteil geleistet hat.

Simon Krieg hat sich in seinem vierzigjährigen Schaffen in treuer Pflichterfüllung durch sein gediegenes Wissen und seine

tolerante Haltung unter den Salzburger Fischern aufrichtige Freunde erworben. Er scheidet auch nicht aus dem Kreis der Aktiven, sondern stellt als Ehrenobmann und erfahrener Berater in Fischereianglegenheiten weiterhin sein Wissen und Können in eifriger Mitarbeit zur Verfügung.

Der Landes-Fischereiverband Salzburg — und mit ihm alle Fischer Salzburgs — danken dem verdienstvollen Jubilar für seine unermüdliche Tätigkeit zum Wohle der Salzburger Fischerei und hoffen, ihn noch viele Jahre gesund in ihrer Mitte zu haben.



## Neue Bücher

*Lache, Hubertus!* Jägerwitze und Anekdoten. Von Oberforstmeister Linder und anderen. Band 25 der Hubertusbücherei. 110 Seiten mit 48 Zeichnungen im Text, Glanzeinband. S 32.—. Hubertusverlag, Wien.

So manches lustige Erlebnis ereignet sich in einem langen Jägerleben, so mancher Witz wird abends beim Schüsseltrieb erzählt und hier haben wir eine Sammlung solcher Witze und Anekdotes vor uns, die sicherlich geeignet sind, den Abend nach der Pirsch oder nach dem Fischfang in der Jagdhütte gemütlich werden zu lassen. Dr. H.

*So fängt man Hechte.* Von A. L. Ward. Aus dem Englischen übertragen und bearbeitet von Martin Grünefeld. Erschienen in der Gelben Reihe „So fängt man“ Vierte bearbeitete Auflage 1969. 99 Seiten mit 30 Abbildungen. Taschenformat, Leinen

flexibel. DM 4.80. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Daß dieser Band zu einem der erfolgreichsten in der Serie „So fängt man.“ wurde, hängt einesteils mit der klaren, knappen und anschaulichen Beschreibung zusammen, mit dem Bau und Lebensweise des Hechtes geschildert werden, weiters sein Fang, die erfolgversprechenden Angelmethoden, Geräte und Köder, andererseits damit, daß der Hecht wohl einer der am weitest verbreiteten und beliebtesten Angelfische wurde. Er ist in Europa weit verbreitet und außerdem werden verschiedene Gewässer durch biologische Umstellungen zu Weißfisch- und damit auch zu Hechtgewässern, so daß immer mehr Fischer sich auf den Hecht spezialisieren. Dr. H.

*Biß auf Biß;* Erfolg mit meinen Angelmethoden. Von Rudolf Sack. 1969. 98 Seiten mit 36 Abbildungen im Text und auf 8 Tafeln. Glanzkaschierter Pappband. DM 14.—. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Vorweggenommen sei, daß die Art des Schreibens, der Stil, Witz und trockener, „englischer“ Humor das Lesen dieses Büchleins zum anregenden Vergnügen machen. Es ist vielleicht ungewöhnlich, ein solches

Lob voranzustellen — gewissermaßen vor das eigentlich Wichtige, das Thematische eines Fachbuches —, aber man soll ruhig Außergewöhnliches zuerst erwähnen. Aber auch die anderen Ratschläge dieses Meisters Fischers mit Pose und Grundblei, auf die sich Sack fast ausschließlich spezialisiert hat, sind lesenswert. Man möchte nicht annehmen, daß es bei der Menge von Angelbüchern noch eine solche Anzahl von ungenutzten Möglichkeiten gab und gibt, wobei der Autor aber warnt, jede Methode überall mit dem gleichen Erfolg anwenden zu können. Man muß nur überlegen, nachdenken und sich originelle Methoden einfallen lassen, die gerade hier und gerade unter diesen Umständen zum Erfolg führen könnten. Sack ist auch ein Fischer, der bei Wettfischen meist weit vorne zu finden ist, und kann hier dem werdenden Wettfischer viele wertvolle Ratschläge geben. Fischer, deren Fischwasser hauptsächlich Cypriniden und deren unvermeidliche Begleitfische beherbergen, sollten sich über die ruhige Jahreszeit unbedingt die Lektüre dieses Buches ver- gönnen.

Dr. H.

*Mit Floß und Fliege.* Grundkenntnisse für das Angeln. Ein Lehrbuch für junge wie für erfahrene Angler. Von Willibald Child. Aus dem Englischen übertragen und bearbeitet von Ernst de Laporte. 1969. 184 Seiten mit 54 Abbildungen im Text und auf 4 Tafeln. Kartoniert DM 15.80. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Es gibt Lehrbücher und Lehrbücher. Wenn man in diesem Sinne eine gewisse Reihengehalt einhalten will, gewissermaßen, wie in der Schule in den höheren Klassen, ist dies eines für fortgeschrittene Jugendliche. In dieser Richtung kann ein Buch nicht sorgfältig genug ausgeführt sein, denn gerade unsere Jungangler sollen doch so gut und so rasch wie möglich die Kunst des Angelns erlernen. Kapitel für Kapitel wird zuerst das Floßangeln, dann das Flugangeln für jede einzelne Fischart besprochen, das Angelgerät, der Drill usw., jedenfalls alles, was der Angler braucht, um am Wasser

wenigstens die ersten Voraussetzungen für einen Erfolg aufweisen zu können. Der Lehrstoff ist angenehm und flüssig zu lesen und wird durch die Zeichnungen oder Abbildungen auf Tafeln bestens unterstützt. Als kleine biologische Anmerkung: Wieder einmal wird als Grund, warum die Fische mit dem Kopf stromaufwärts stehen, der sonst eintretende Sauerstoffmangel angegeben. Zweifellos wird der rein technische Vorgang der Atmung des Pumpmechanismus erschwert — aber primär müssen wir uns doch vor Augen halten, wie ein Fisch überhaupt schwimmt! Hauptlokomotionsorgan des Fisches ist die gesamte Rumpfmuskulatur in Verbindung mit der Schwanzflosse und der Vorgang des Rumpfbiegens läßt den Fisch immer nach vorne schwimmen; der „Retourgang“ ist für den Fisch wesentlich mühsamer, dazu dienen fast nur die Brustflossen und die sind zu klein und schwach, um dem Fisch ein müheloses Schwimmen in Schwanzrichtung zu ermöglichen. Wird ein Fisch gezwungen, dieses zu tun, ermüdet er selbstverständlich wegen der größeren Anstrengung dieser Schwimmart viel schneller. Die Schwanzflosse kann er niemals zum Retourschwimmen verwenden, im Gegenteil, sie ist dabei nur hinderlich, weil sie sich umlegt. Von diesem unbedeutenden Fehler abgesehen ist das Buch aber wirklich ein gutes Lehrbuch für Anfänger und Fortgeschrittene.

D. H.

*Hubertus-Jagdkalender 1970.* Herausgegeben vom Hubertusverlag, Wien. Zusammen- gestellt von der Schriftleitung „St. Hu- bertus“ 250 Seiten im Format 10x14 cm in grünem Plastikeinband. S 42.—.

Dieses praktische und vorbildliche Kalen- dertaschenbuch für Jäger, die auch gleich- zeitig Fischer sind, erschien wiederum in seiner soliden Aufmachung. Neben den für den Jagdausübenden selbstverständlich über- wiegenden Themen sind für den Fischer die künstlichen Köder behandelt, ferner ein Fischkalender — beste Fangzeiten für die verschiedenen Fischarten (welchen Fisch stellt sich eigentlich der Autor unter „Lachsforelle“ vor? Und wonach bestimmt derselbe Autor

den Geschmackswert der Fische? Beides verschwände besser aus dieser Liste) — und die in den verschiedenen Bundesländern gültigen Schonzeiten und Brittelmaße (Lachse gibt es in Österreich nicht, daher ist auch sein Brittelmaß von 50 cm in Tirol unsinnig). Diese sind leider in Österreich derart unübersichtlich, daß es kaum eine Zusammenstellung gibt, die tatsächlich dem letzten Stand entspricht; auch die Kontrolle dieses Standes ist nahezu unmöglich und wir möchten jedem Fischer empfehlen, sich im Zweifelsfall an die örtliche Fischereibehörde zu wenden. Dr. H.

*Fisch und Fang — Taschenkalender 1970.*

Merk- und Nachschlagbuch für den Sportfischer. Herausgegeben von Dr. Hans Colas, Schriftleiter von *Fisch und Fang*. 7. Jahrgang, 230 Seiten, umfangreiches Kalendarium, schreibfestes Dünndruckpapier, Bleistift, Taschenformat, flexibler Plastikeinband mit Klappe. DM 6.80. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Auch heuer gibt der Paul-Parey-Verlag allen Sportfischern seinen bewährten Taschenkalender und Ratgeber wieder in die Hand. Aufklärende Artikel über alle interessierenden Fächer, kurze und praktische Hinweise über Länge, Gewicht, Brittelmaß, Urlaub, künstliche Fliegen, Ruten, ferner ein Verzeichnis aller Anglervereine usw. usw. — Beißzeiten, Sonnen- und Mondauf- und -untergänge — einfach alles, was den Fischer betrifft, kann man wiederum im Kalender 1970 finden! Dr. H.

*Fisch und Fang — Kalender 1970.* Abreißkalender auf Kunstdruckpapier. Farbige Titelblatt und 63 Blätter, davon 8 vierfarbig nach ausgesuchten Fotografien. Format 15,5x22,5 cm. Papprückwand zum Aufstellen oder Aufhängen. DM 6.80. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Ich glaube nicht fehlzugehen, wenn jeder Fischer, der einmal diesen Kalender auf seinem Schreibtisch stehen hatte, sich bereits auf den nächsten freut: Ausgesucht schöne Bilder, technisch und thematisch her-

vorragend ausgewählt und wiedergegeben — spannend, romantisch — Fischer und Beute, Zuschauer aus dem Tierreich, oder einfach Wassergetier, das dem Fischer immer wieder begegnet; man kann dem Verlag wirklich zu diesem Kalender gratulieren! Dr. H.

*Der Trapper vom Ghostriver.* Ein Leben im Paradies der Jäger und Fischer. Von Johannes Hogrebe. 187 Seiten, 13 Bildtafeln mit 21 Abbildungen, 2 Skizzen. Leinen, DM 19.80. 1969. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Wenn auch der Titel dieses Buches aufs erste vielleicht etwas an die Indianerbücher aus der Kindheit erinnert, ist dieser Eindruck doch mit den ersten Seiten verflogen. Unverfälschte Wildnis im besten Sinn des Wortes — ein Leben wie in der sagenhaften Pionierzeit des neuen Kontinentes lernen wir kennen: Ein alter Trapper lebt noch so wie zu Anfang dieses Jahrhunderts — kaum zu glauben in unserer zivilisierten Welt. Er ist glücklich beim Jagen und Fischen, beim Fallenstellen und Erzählen aus dem reichen Schatz seines langen Trapperlebens. Was wir hier miterleben dürfen, ist wirklich noch Jagd — listige Pirsch, Hineindenken in das Verhalten des Wildes — Schwarzbär, Wolf, Biber, Nerz, Elch, Ente und Kanadagans — Fischen auf Hecht und eine große Barschart, Seesaiblinge und Forellen, alles kapitale Stücke. Jagdfahrten sind hier keine stundenweisen Ausflüge, von denen man zu jeder beliebigen Zeit wieder umkehren kann, wenn das Wetter ungünstig wird, nein, tage- und wochenlang muß man durch den unbarmherzigen nordkanadischen Busch und die weiten Wälder mit ihren Gefahren und unvorstellbaren Härten, die es dem ungeübten Jäger oft bitter schwer machen, nicht nur durchzukommen, sondern auch zu überleben. Wer die Zeichen des Himmels und des Verhaltens der Tierwelt deuten kann, wird sich hier nach langen Erfahrungen leichter tun als ein Neuling in dieser Welt. Auch der erfahrenste Jäger kann hier noch von alten Trappern und Indianern viel lernen und braucht im abgelegensten Gebiet weder den Wetterunbilden

erliegen noch zu verhungern, denn der Wild- und Fischreichtum ist nahezu unerschöpflich. Freilich gelten strenge Jagdgesetze auch in diesen Gebieten, über die die kanadischen Behörden strenge wachen und die auch der von jeglicher Zivilisation weit entfernte Jäger respektiert. — Ein Buch, das jeden echten Jäger und Fischer ehrlich begeistern wird.  
Dr. H.

*Geheimnisvolles Raubwild und Raubzeug.* (Fang- und Bekämpfungsmethoden.) Von Franz Staritzbichler. 1969. 112 Seiten mit 54 Abbildungen im Text. Glanzeinband, S 70.—. Hubertusverlag, Wien.

Wir haben hier ein kurzgefaßtes Lehrbuch vor uns über die Kurzhaltung des Raubwildes, das sich in unserer doch weitgehend zivilisierten Landschaft nicht allzustark ausbreiten darf. In großen Odlandrevieren des Hochgebirges ist es — ähnlich wie in den großflächigen europäischen Wald- und Gebirgsgebieten — noch eher möglich, auch größeres Raubwild zu dulden, seine Zahl ist aber unter Kontrolle zu halten. Für einige dieser Tiere gibt der Autor zwar Bekämpfungsmethoden an, sähe aber offensichtlich selbst dieses Wild vollkommen geschont. Für einige der erwähnten „Schädlinge“ ist ihre „Schädlichkeit“ allerdings doch sehr zweifelhaft bzw. so gering, wie der Autor richtig anführt, so daß ein verantwortungsbewußter Forstmann und Heger der ihm anvertrauten Kreatur unbedingt Schonung angeidehen lassen sollte. Jedes Lebewesen hat seine ihm vom Schöpfer zugewiesene Aufgabe und der Mensch soll sich in seiner Überheblichkeit nie verleiten lassen, alles und jedes seinem eigenen Nützlichkeitsstandpunkt unterzuordnen, die Natur würde um vieles ärmer werden — allzuviel hat der Mensch bereits gesündigt und nach eigenem Gutdünken zu viele Tierarten ausgerottet, deren Aussehen man heute nur noch mühsam nach aufgefundenen Skeletten rekonstruieren kann.  
Dr. H.

*So zieht man Forellen.* Von Dr. Günter Jens. Erschienen in der Grünen Reihe „So fängt man“ Zweite Neubearbei-

tete Auflage. 1969. 147 Seiten mit 38 Abbildungen. Taschenformat. Leinen flexibel. DM 6.80. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Daß tatsächlich ein bedeutender Bedarf an leichtfaßlichen Anleitungen für die Forellenzucht als Liebhaberei besteht, beweist die Neuauflage des bereits im Jahre 1965 zum ersten Mal erschienenen Büchleins. Leider hat sich an der Ausführung bzw. Verbesserung dieser zweiten Auflage gegenüber der ersten über die im Aprilheft 1966 unserer Zeitschrift referiert wurde, kaum etwas geändert. Von den damals vom Ref. angemerkten Punkten wurden einige ausgemerzt, das Gros blieb jedoch bestehen. Als zusätzliches Kapitel wurde das Aufziehen von Forellen im sog. Fischgehege behandelt, einfach einen speziell ausgerüsteten Netzsack, der in größere Gewässer, wie Seen oder Baggergruben eingehängt wird; eine Methode, die bereits mancherorts mit Erfolg geübt wird.  
D. H.

*Erfolge und Schwierigkeiten der Industrie auf dem Gebiete des Gewässerschutzes.* Band 1967 der Schriftenreihe „Wasser und Abwasser“, herausgegeben von der Bundesanstalt für Wasserbiologie und Abwasserforschung Wien-Kaisermühlen (Schriftleitung: Hofrat Prof. Dipl.-Ing. Dr. R. Liepolt). Viele Abbildungen, technische Zeichnungen, Tabellen. 184 Seiten, Halbleinen. öS 260.—. Verlag Eugen Winkler & Co., Wien.

Die Vorträge und Diskussionen der von der genannten Bundesanstalt jährlich abgehaltenen Tagung über ein bestimmtes Thema der Abwasserwirtschaft sind in diesem Band 1967 zusammengefaßt. Der Wasserbedarf der Industrie steigt immer weiter, die anfallenden Abwässer werden immer mehr und in ihrer Zusammensetzung je nach dem Produktionsgeschehen immer differierender, die Methoden der Abwasserbeseitigung immer schwieriger und teurer, die Vorfluter immer mehr belastet, so daß nicht nur die Kurse der oben genannten Anstalt einem dringenden Bedürfnis abhelfen, sondern die Herausgabe der zu diesem Anlaß gehaltenen

Vorträge und Diskussionsbeiträge für alle Interessenten eine ausgezeichnete Unterstützung der Bemühungen um eine Besserung der bestehenden Zustände bedeutet. Um jedem auf dem Gebiet der industriellen Abwasserbeseitigung Arbeitenden auch die neuesten Erkenntnisse auf diesem Gebiet bekannt zu machen, seien wenigstens die Titel der einzelnen gehaltenen Vorträge hier genannt: „Grundsätzliches zum Thema Industrieabwässer“; „Industrieansiedlung und Raumordnung“; „Neue Erkenntnisse auf dem Gebiet der biologischen Abwasserreinigung der Holzfaserplattenindustrie“; „Abwässer der Zellstoff- und Papierindustrie und ihre Behandlung“; „Industrielle Abwasserreinigung mit Koagulatoren“; „Versuche zur gemeinsamen Reinigung von häuslichen und gewerblichen Abwässern

(Textil- und Konservenindustrie)“; „Die Ausgestaltung technologischer Versuche zur Gewinnung von Unterlagen für die Planung industrieller Abwasserreinigungsanlagen“; „Abwassersanierung nach einem geschlossenen Karbidofen (Entcyanisierung)“; „Das Beizen des Stahles mit Salzsäure und die Regenerierung der Beizsalzsäure und des sauren Spülwassers mit besonderer Berücksichtigung der Ruthner-Sprühröstanlagen“; „Probleme der Abwasserwirtschaft eines gemischten Hüttenwerkes“; „Beiträge der ÖMV zum Gewässerschutz“; „Wasser- und Abwasserfragen als Objekt industrieller Eigenverantwortung und Selbsthilfe“; „Abwasserfreie organische Synthese durch Verfahrensänderung in einer Chlorfabrik“ Diese Hinweise mögen genügen, um die behandelten Probleme aufzuzeigen. Dr. H.

---

---

## Ein paar auserlesene Rezepte

### FEINSCHMECKERFREUDEN FÜR JEDERMANN

*Was sich aus dem schlichten Hering alles machen läßt*

„Klein, aber oho...“ — dieser Spruch gilt für den Hering. Vom Handel mit den Heringen lebte einst ein Teil der Hansestädte. Der Hering ist ein wanderlustiger Gesell. Und wenn er eines Tages dem angestammten Seegebiet den Rücken kehrte, brach für die Heringsfischer und Heringshändler eine Welt zusammen. Nicht alle Jahre geht er so reichlich in die Netze wie just in diesen Tagen. Und weil er nun gerade einmal in großen Mengen und zu günstigen Preisen zu haben ist, empfiehlt es sich, ihn einmal mehr auf den häuslichen Speisezettel zu setzen.

Gebratenen Hering zu Bratkartoffeln aßen schon die Alten. Gebratenen Hering gibt es fix und fertig ausgebacken in vielen Fischgeschäften. Gebratenen Hering, eingelegt in eine würzige saure Sauce, bekommt man in Dosen. Doch nicht von diesen alltäglichen Gaumenfreuden

soll die Rede sein. Man kann den schlichten Hering nämlich noch vielseitiger verwenden, als den meisten Hausfrauen bekannt ist. Hier einige Rezepte, mit denen man sich Freunde macht, die auch für eine festliche Tafel geeignet wären und die dabei doch so leicht in die Tat umzusetzen sind:

*Hering vom Rost — ein Gericht, das selbst Skeptiker begeistert*

Heringe (die vom Fischkaufmann geköpft und ausgenommen worden sind) unter fließendem Wasser säubern, säuern und leicht salzen. Petersilie, Schnittlauch, Dill und andere Kräuter fein hacken und die Heringe damit füllen. Nun die Heringe mit Senf bestreichen, in Semmelbröseln wenden und auf den gefetteten Rost legen. Einige Fettflöckchen oben auf und im gut vorgeheizten Rohr bei großer Hitze garen. Eine zweifache Überraschung: Kein Geruch der Küche und hinreißender Geschmack.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Hensen Jens

Artikel/Article: [Neue Bücher 193-197](#)